

Baalsdorf zu den Weizendörfern hiesiger Gegend mit Recht gezählt wird. Die hiesige Gegend ist sehr eben, und man kann an sonnigen Tagen eine große Menge Städte und Dörfer mit bloßen Augen sehen, selbst den Colmberg bei Oschatz sieht man sehr deutlich. Es ist eine wahre Augenweide, wenn man im Frühjahr und Sommer durch die hiesigen und der benachbarten Ortschaften Fluren geht, wo Raps und Rübsen mit ihren gelben Blüten die grünen Felder schön bunt mahlen, und wenn später Korn und Weizen wie Mauern dastehen und eine reiche Erndte versprechen. Freilich wird diese Aussicht auf eine reiche Erndte nicht immer zur freudigen Wirklichkeit, wie z. B. im Jahre 1841, wo Raps und Rübsen, im Herbst 1840 so ausgezeichnet schön, im Winter gänzlich erfroren, und wo zwar alle Getreidearten einen ungewöhnlich reichen Ertrag versprachen, aber großen Abgang erlitten. Als nämlich am 9. August 1841 ein schreckliches Hagel- und Schloßwetter hier auftraf, wo Stücken Hagel und Schloßen wie Hühner- und Gänseeier aus den stürmischen Wolken herabfielen, da wurden alle noch stehenden Feldfrüchte, vorzüglich das Getreide, außerordentlich beschädigt. Weizen, Gerste und Hafer wurden zerknickt, und die reifsten Körner ausgeschlagen, so daß der Ausdrusch nicht die Hälfte gegen sonstige Jahre gab. Dieser Verlust wurde schmerzlich empfunden, ungerechnet den, welcher an Dächern und Fenstern verursacht wurde. Uebrigens gehört Baalsdorf unter die freundlichen und gut gebauten Dörfer. Es bildet ein Oblongum, und hat in der Mitte der Dorffläche die Kirche, Schule und das Gemeindehaus, welches zugleich die Schenke ist. Durch das Dorf gehen 2 Fahrwege, welche aber an der Morgen- und Abendseite in Einen Weg ausgehen. Auch um das Dorf herum kann man auf beiden Seiten fahren, was vorzüglich an der Mittagsseite oft geschieht, vorzüglich in Zeiten, wo der Weg durch's Dorf sehr schlecht ist.

Die hiesige Kirche ist der Größe der Gemeinde angemessen, also geräumig genug, um die Baalsdorfer und Mölkauer, welche letztern hier eingepfarrt sind, zu fassen. Auch ist sie jetzt sehr hell und freundlich. An der Morgenseite, wo der Thurm steht und die Morgenseite der Kirche deckt, befindet sich unmittelbar unter dem Thurme die gewölbte Sakristei, die nur das Fehlerhafte hat, daß sie nicht geheizt werden kann. Aus der Sakristei führt eine Treppe auf die Kanzel, welche im Altar steht; gegenüber ist der Chor und die Orgel. Letztere ist nicht alt, aber nicht durabel gebaut. Altar und Kanzel sind, wie auch die beiden einander gegenüber stehenden Emporen, einfach gemalt und an der Kanzel befindet sich das von Ponikau'sche Wappen. An der Mitternachtsseite der Kanzel hängt eine grünseidne Fahne mit goldnen Franzen besetzt, welche von hiesiger Gesamtgemeinde, d. h. von den Baalsdorfern und Mölkauern, am Reformation's-Jubiläum 1817 der Kirche verehrt wurde; so wie sie auch die Büsten von Luthern und Melancthon kaufte, und sowohl die Fahne, als auch die Büsten am Jubelfeste in Prozession herumtrugen und beides dann an Ort und Stelle brachten. Die Kirchenitze, männliche und weibliche, sind unter die Baalsdorfer und Mölkauer Einwohner gleichmäßig vertheilt, so daß jedes Gut einen Männer- und 2 Weibersitze hat. Bei Lösung der Sitze wird für einen Männeritz 6 ggr. und für einen Weibersitz 4 ggr. bezahlt. Die Zahl der hiesigen Einwohner betrug im Decbr. 1840 210, nämlich 102 männlichen und 108 weibl. Geschlechts. Was das Alter hiesiger Kirche betrifft, so gehört sie, wie sie jetzt steht, zu den neuern Kirchen. Von der alten Kirche, welche im Spitzstyle erbaut gewesen zu sein scheint, was wenigstens 2 kleine Fensterchen in der Sakristei anzudeuten scheinen, ist nur der unterste Theil des Thurms und vom alten Kirchengebäude etwa 3 oder 4 Ellen stehen geblieben, das ganze übrige Gebäude, wie es jetzt dasteht, ist ganz neu erbaut worden. Die frühere alte Kirche, welche vielleicht im 11ten oder 12ten Jahrhunderte erbaut worden sein mag, war für die vermehrten Einwohner in Baalsdorf und Mölkau zu klein und eng geworden, wodurch sich ein Besitzer von Belgersbain, ein Herr von Ponikau, veranlaßt fand, die hiesige Kirche im Jahre 1748 ganz neu zu erbauen, welcher auch die Kirche in

Möhra in demselben Style vergrößern und fast ganz neu bauen ließ. Von den Kosten des hiesigen Kirchenbaues, so wie von der Einweihung derselben sind keine Nachrichten auf uns gekommen, wahrscheinlich deswegen, weil der Herr v. Ponikau nicht wissen lassen wollte, was ihn die Kirche zu bauen gekostet habe. Daß aber von der Einweihung der Kirche nichts mehr aufzufinden ist, kann daran liegen, daß das hiesige Pfarrarchiv, welches sehr reichhaltig gewesen und bis in die ältesten Zeiten hiesiger Kirche zurückgereicht haben soll, in der Leipziger Völkerschlacht gänzlich verwüstet worden ist, so daß man nur noch die Kirchenbücher, und diese zum Theil zerrissen, auf der Düngrstätte hat zusammensuchen müssen. In diesen verlorenen Schriften hätte sich gewiß etwas Näheres über hiesige Kirche, Pfarre und Schule und Gemeinde auffinden lassen, und so auch über den Bau und die Einweihung hiesiger Kirche vom Jahre 1748. Mein Amtsvorgänger hat es oft bitterlich beklagt, diesen Schatz so schmäblig verloren zu haben. Seit dem Jahre 1748 ist nun mit hiesiger Kirche keine Hauptveränderung vorgenommen worden, bis im vorigen Jahre 1841, wo die beiden Gemeinden Baalsdorf und Mölkau einsahen, daß die Kirche von innen und außen einer Reparatur bedürfe. Es wurden daher Kirche und Thurm frisch berappt, und weiß, etwas bräunlich angehaucht, angestrichen. Das Innere der Kirche wurde auch durchgängig geweißt; die Frauenstühle wurden weiß gefirnist, die Nummern neu aufgefrischt, die Fenster, weil die alten lauter runde Scheiben hatten, welche ganz blind geworden waren, und auch die Rahmen ganz morsch waren, neu angeschafft, so daß nun die Kirche inwendig und auswendig sehr freundlich und hell geworden ist. Auch wurden zu gleicher Zeit die Orgel und Kirchenuhr reparirt und 2 neue Ziffertafeln auswendig am Thurme befestiget. Endlich wurden auch die zinnernen Altarleuchter und Blumenvasen gemahlt und vergoldet und letztere mit künstlichen Blumensträußern geziert. Am 9ten Sonntage nach Trinit. den 8. Aug. vorigen 1841sten Jahres bielten wir wieder zum ersten Male feierlichen Gottesdienst in unserer Kirche, nachdem uns während des Baues die Gemeinde zu Engelsdorf an ihrem Gottesdienste hatte Theil nehmen lassen, und freuten uns Alle dieses freundlichen Gotteshauses. Aber schon am nächsten Montage, den 9. Aug., kam das furchtbare Schloß- und Hagelwetter über Leipzig und über unser Dorf und Fluren, welches an der Abendseite alle Fenster zertrümmerte, an den Ziegeldächern große Verwüstungen anrichtete und auch die Abendseite der Kirche entstellte, so daß die Gemeinden Baalsdorf und Mölkau, obgleich diesen beiden Gemeinden die nur erst vollendete Kirchenreparatur über 400 Thlr. kostete, sich genöthigt sahen, die Kirche an der Abendseite wieder ausbessern zu lassen, was wieder gegen 100 Thlr. betrug.

Der viereckige Thurm, welcher außer seinem vierkantigen Dache etwa nur 5—6 Ellen höher, als die Kirche ist, enthält eine sehr alte, aber noch taugliche Uhr und 2 Ziffertafeln an der Morgen- und Abendseite und 3 Glocken von mäßiger Größe.

Die kleine Glocke ist verhältnißmäßig zu klein.

Die große Glocke hat die Jahrzahl 1496 und die Aufschrift in alter Mönchsschrift:

o * rex * glorie * christe *
 veni * cum * pace *
 anno * m° * cccc * xc * vi *

Die mittlere Glocke trägt in alter Mönchsschrift folgende Umschrift:

HEINRICVS. FILIVS.
 FRIDERICO EVERGITAE.

Die kleine Glocke hat weder Jahrzahl noch Aufschrift.

Wie schwer eine jede Glocke ist, kann aus Mangel an Nachricht nicht angegeben werden. An der Mittagsseite des Thurms ist eine Kanonenkugel eingemauert worden, welche im Jahr 1813 am 18. Octbr. während der Völkerschlacht bei Leipzig daselbst angeprallt war und von einem damals in der Pfarrwohnung alhier wohnen-